

# Gartenbau im Landjahr

Von

Käthe Seidel

1940

---

Verlag E. Appelhaus & Co., Braunschweig

# Gartenbau im Landjahr

Von

**Käthe Seidel**

Landjahrsführerin, Gartenmeisterin  
Gartenbau- und Werklehrerin

3. Auflage

Braunschweig 1940

Verlag und Druck E. Appelhans & Co.

*Braunschweig Steinwiesen*

**Landjahrlager Pracht**

**b. Hamm / Sieg**

**Huf Hamm 345**

Der Buchmarkt ist reich versorgt mit Gartenbüchern. Nicht der Allgemeinheit gilt diese Schrift, sondern uns Landjahrleuten, die im April vor einem unbekanntem Stück Land stehen und die am 15. Dezember mit Land, Samen und Landjahrjugend etwas Ordentliches erreicht haben sollen.

Wir haben nicht das Glück, den vollen Jahreskreislauf auf der Scholle mitzuerleben. In nur 8 Monaten soll dasselbe erreicht werden. Auf ihnen ruhen die Forderungen der übrigen 4 Monate!

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Wie soll der Garten Anfang April aussehen? . . .	5
II. Bodenarten, ihre Behandlung und Bestellung . . .	5
III. Dung. Arten, Eigenschaften . . . . .	7
IV. Saatbeet und Mistbeet . . . . .	9
V. Saatbeet oder an Ort und Stelle säen? . . . . .	11
VI. Beeteinteilung . . . . .	12
VII. Vom Säen, Legen und Pflanzen . . . . .	13
VIII. Sorten . . . . .	15
IX. Vom Gießen und Hacken . . . . .	15
X. Vom Häufeln . . . . .	17
XI. Lästige Unkräuter und ihre Bekämpfung . . . . .	18
XII. Ewiges Leben im Garten . . . . .	19
XIII. Vom Sinn der Fruchtfolge . . . . .	19
XIV. Der Komposthaufen . . . . .	21
XV. Einwinterung bis 15. Dezember . . . . .	22
XVI. Der Garten am Jahreschluß . . . . .	22
XVII. Gärtnerische Arbeiten im Winter . . . . .	23
XVIII. Werkarbeit im Garten . . . . .	24
XIX. Samenfirmen . . . . .	24
XX. Gärtnerische Fachbücher . . . . .	25
XXI. Sommerblumen zum Tischschmuck . . . . .	26
XXII. Kulturzeiten wichtigster Gartengemüse . . . . .	27
XXIII. Gemüsebedarf . . . . .	27
XXIV. Saatzeit und Sortenwahl . . . . .	28
XXV. Saat- und Erntemenge auf 100 qm . . . . .	29
XXVI. Gartenkalender . . . . .	29

## I. Wie soll der Garten Anfang April aussehen?

Wir haben viel nachzuholen, wenn wir mit den Bauergärten unserer Umgebung Schritt halten wollen! Hoffentlich sind die ersten Landjahrtage keine Wintertage, denn starker Schneefall und harter Frost gebieten Halt. Bei schönem Frühlingswetter aber stellt der Garten Forderungen:

1. Das Land soll gröbschollig gegraben sein. — Ungegrabenes Land ist tot und trocken im Sommer.
2. Die Staudenrabatten sollen beschnitten und gegraben sein. — Die Stauden treiben neu am Wurzelhals aus, das gefallene Laub hat im Winter die Pflanzen gewärmt und soll nun düngen.
3. Der Rasen soll frei von Laub sein, er soll mit der eisernen Harke tüchtig „durchgekratzt“ werden. — Laub läßt den Rasen faulen. Das Durchharken fördert das Wachstum stark.
4. Alle geschützten Zwiebelgewächse sind aufzudecken. — Das schützende Laub wärmt bei steigender Sonne zu sehr. Die Zwiebeln wachsen schnell und geil und sind darum widerstandslos. Ein geringer Frost würde diese weichlichen, krankhaften Triebe vernichten.
5. Alle Wege müssen frei sein von Unkraut. — Die Frühjahrsbestellung läßt keine Zeit für Wegearbeiten! Mit riesigem Wachstumsvorsprung überziehen sonst die Unkräuter rasenartig unsere Wege.
6. Der Komposthaufen ist tadellos zum „Schmuckkästlein“ aufzusetzen. — Er ist die Goldgrube des Gärtners!
7. Und im Kopf des „Gärtners“ ist ein tadelloser Plan über Aufteilung des Gartens und Reihenfolge der Arbeit — sonst kommt er nie zurecht!

## II. Bodenarten, ihre Behandlung und Bestellung

Bekanntlich macht man in der gärtnerischen Praxis und in den Gartenbüchern einen großen Unterschied in der Behandlung und Bestellung von leichten (= Sand-)

und schweren (=Lehm-)Böden. Was müssen wir im Landjahr dazu sagen?

1. Gewiß ist leichter Boden im Frühjahr schneller abgetrocknet als schwerer. Er kann oft schon im Januar-Februar betreten werden. Im April ist jeder Boden abgetrocknet! Wir können jetzt auch schweren Boden betreten und tüchtig bearbeiten.
2. Manche Pflanze gedeiht nie auf leichtem Boden, manche nie auf schwerem! Wir teilen nun leider zumeist das Glück des Gärtners nicht: Die Erfahrungen des ersten Jahres im folgenden auswerten zu können. Wir müssen wissen: Gehen wir der Urheimat dieser Pflanzen nach und finden wir ihre Herkunft, so finden wir die Gesetzmäßigkeit zwischen Heimat und Gartenkultur wohl begründet. (Gurke — Tropen — Humusboden.)

Aber wie unzählig viel Gartenpflanzen gedeihen auf jedem anständigen Boden! Nur gehört ein Auge zum Sehen und ein Empfinden dazu, um die „Lieblingserde“ einer jeden Pflanze allmählich zu erkennen.

Sandboden bevorzugen: Spargel, Schwarzwurzel, Feldsalat, Zwiebeln.

Lehmboden bevorzugen: Khabarber, Kohl.

Allesfresser: Kohlrabi, Erbsen, Puffbohnen, Salat, Spinat, Mangold, Möhren, Rote Rüben, Radies, Porree.

Nährstoffreichen, feuchten und humosen Boden bevorzugen: Blumenkohl, Kohlrabi, Gurken, Kürbis, Salat, Sellerie, Radies, Tomaten, Stangenbohnen.

Und dann beginnen wir mutig.

3. Wir müssen versuchen, die Eigenschaften des Sandbodens (heiß, leicht und trocken) mit denen der schweren Böden (kalt, schwer und naß) auszugleichen, um zu einer vielseitigen Ertragsmöglichkeit zu kommen. Meist sind die beiden Bodenarten schon in brauchbarer Mischung vorhanden. Und wo dies nicht der Fall ist? — Gleiche Mittel haben bei beiden Bodenarten entgegengesetzte Wirkung.

Dung — bindet Sandboden und lockert Lehmboden.

Torfmull — macht Sandboden wasserhaltend und Lehmboden durchlässig.

Kompost — bindet und verbessert Sandböden und macht Lehmböden durchlässig und locker.

Legt Komposthaufen an und verwendet ihn reichlich auf allen Beeten!

### III. Dung

Wie wenige Bauern würden glauben, daß gerade hierbei die Städter soviel verkehrt machen können! — Da wir eine reichhaltige Umgebung haben, gilt es zu wählen.

Nahrung der Tiere und Lagerung in der Dungstätte sind wichtig, wollen wir nicht nur dem Boden Stroh, sondern Nährstoffe geben!

Jeder Bauer weiß heute, wie eine richtige Dungstätte aussehen soll. Nur ist leider zwischen Wollen und Vollbringen ein weiter Weg.

Wie wählen wir?

1. Wir bevorzugen den Dung von einer abgeschlossenen Dunggrube, von der nicht das Beste über den Hof geflossen ist! Wir nehmen auch lieber den Dung von einem Haufen im Schatten, von dem nicht die Sonne das Beste weggebrannt und nichts als Stroh übrig gelassen hat! Noch lieber ist uns eine Dungstätte, die mit Erde oder Brettern zugedeckt ist, weil hier nicht einmal die Luft einwirken kann!

Legen wir uns eine Dungstätte an, dann:

schattigen Platz aussuchen,

tief ausschachten,

Dung regelmäßig festtreten,

Oberfläche mit Brettern oder Erde decken!

2. Pferdedung — ist heiß und erkaltet schnell, Rinderdung — ist nicht so heiß und erkaltet langsam, Schweinedung — ist kalt, erwärmt den Boden nicht.
3. Züchtet Euch vor Schweinedung! Er enthält viel, stets keimfähigen Unkrautsamen.

## Vom Dungstreuen und Einlegen.

1. Es erscheint selbstverständlich, daß zuerst der gesamte, zur Verfügung stehende Dung regelmäßig über das Land verteilt wird. Auf die Regelmäßigkeit achtet der Bauer sehr auf seinem Feld, wieviel mehr müssen wir im kleinen Raum darauf bedacht sein. Von ihr hängt ein Teil des Erfolges ab.
2. Jede zweite Furche muß mindestens mit Dung gefüllt werden. Beim Graben müssen wir für die regelmäßige Verteilung des Dungs im Erdreich sorgen. Im Herbst können wir den Dung flach unterbringen, im Frühjahr muß er aber so tief untergebracht sein, daß er beim Harten nicht wieder herausgerissen wird. Das gibt unsauberes Land sonst oder schlimme Nacharbeit.

## Natürlicher Dung — künstlicher Dung?

Durch die Unterbringung von gutem Mist geben wir:

- Wärme — durch die Atmung der Kleinlebewesen,
- Humus — durch die pflanzlichen und tierischen Bestandteile,
- Nahrung — durch die Nährstoffe.

Kein künstlicher Dünger hat diese Eigenschaften, und darum ist der natürliche Dünger unersetzlich!

Allerdings gibt man immer die gleiche Zusammensetzung an Kali, Phosphor, Stickstoff und Kalk (beim Kunderdung anders als beim Pferdedung), obwohl das Nährstoffbedürfnis der einzelnen Pflanzenarten oft sehr verschieden ist. Darum kann der künstliche Dünger das Nährstoffbedürfnis allein besser erfüllen. — Man überschätze diese Individual-Düngung aber ja nicht und wende sie im Landjahrgarten nur als Kopfdüngung an! Auch dann wende man einen Volldünger (zusammengesetzten) an: Sakaphos oder Nitrophoska I und II und streue sie während der Wachstumszeit um die Pflanzen oder gebe sie in Wasser aufgelöst für Garten, Topf und Blumenkästen. (Sachbücher und Gebrauchsanweisung lesen!)

Eine Gefahr ist der hohe Stickstoffgehalt im Dung für Erbsen, Bohnen und Blumen: Sie schießen ins Kraut, blühen aber nicht. Mist wirkt schädigend:

- bei Zwiebeln (Zwiebelfliege),
- bei Möhren (Möhrenfliege, rasches Faulen),
- im Saatbeet (verbrennt die jungen Pflanzen).

## IV. Saatbeet und Mistbeet

Unsere jungen Setzpflanzen müssen wir uns schnellstens auf einem gutgepflegten und geschützten Stück Land heranziehen. Die Anzucht kann im Freiland auf dem Saatbeet oder unter Glas im Mistbeet erfolgen. Diesen beiden muß sofort unsere ganze Aufmerksamkeit gelten!

Um das Samenkorn keimen zu lassen und es zu einer kräftigen Pflanze sich entwickeln zu lassen, stellen wir an Saat- und Mistbeet Forderungen:

Sie müssen dem Samen  
guten Boden,  
Feuchtigkeit,  
Wärme,  
Schutz geben.

Wie erreichen wir dies?

### 1. beim Saatbeet:

Guten Boden! Lehmiger und sandiger Boden wird durch Humuserde (verrottete Komposterde) verbessert. Frischer Dung würde den Keimling verbrennen.

Feuchtigkeit! Dunkler Boden ist humos, saugt die Feuchtigkeit auf, wie ein Schwamm. Besonders Feuchtigkeitsammelnd ist der Torfmull. Verwendet ihn reichlich im Saatbeet! Aber feuchtet ihn vorher an, sonst saugt er sich mit der Feuchtigkeit des Saatbeetes an, entzieht also dem Beet das wertvolle Wasser.

Wärme! Dunkler Boden ist stets warm. Verwendet auch darum Humuserde! Saatbeete an sonnenreichen Stellen anlegen!

Schutz! Schütze die feine Saat vor rauhen Winden, Tropfen von den Bäumen, Maulwurf und Hase! — Wie? Das ist der Genialität des Einzelnen überlassen.

Und das Licht? Licht ist zum Keimen nicht nötig, es wird erst gebraucht, wenn der Keimling die Vorräte im Samen aufgezehrt hat und auf „eigenen Beinen“ leben muß. D. h., wenn er beginnt, mit Blattgrün, Sauerstoff, Wasser und Sonne, Nahrung zu bilden = zu assimilieren.

Ganz schlaue Leute schützen sogar die Aussaat vor Licht, indem sie eine dünne Schicht Torfmull aufs Saatbeet streuen oder Papier auf die Saatschalen legen. Man darf dann nur nicht vergessen, den Lichtschutz zu entfernen, sonst geht der junge Keimling an unserer Fürsorge zugrunde.

## 2. beim Mistbeet:

Guten Boden! Wir können ihn reichlich in den ausgeschachteten Kasten hineinschütten.

Feuchtigkeit! Verwende nur feuchte Erde! Bedenke, daß das Mistbeetfenster wie ein Brennglas wirkt. Das größte Unglück im Mistbeet geschieht durch gedankenloses Verbrennenlassen der jungen Pflanzen. Bedenkt, daß im April die Sonne eine starke, täglich steigende Wirkung hat!

Wärme! Die gibt's im Mistbeet besonders im April im Übermaß, wenn man etwas vom Mistbeetpacken versteht. Das Mistbeet ist ein 60 cm tief ausgeschachteter Graben, mit Holz- oder Betonrahmen (Breiten- und Längenmaß richten sich nach der Größe des Fensters). Auf den sauber ausgeschachteten Graben wird eine Schicht Laub gestreut, um gegen die kalte Erde abzudichten. Darauf wird Dung (am besten Pferdedung) schichtweise gepackt und gleichmäßig festgetreten, der sich durch die Atmung der Bakterien schon nach 2—3 Tagen gleichmäßig erwärmt. Nur mit frischem, lebendigem Mist wird das erreicht! Dung, der lange Zeit locker und kalt gelegen hat, ist tot! Er wird sich nie wieder erwärmen. — Je nach der Stärke der Dungpackung unterscheidet man den warmen, halbwarmen und kalten Kasten. — Für uns im Landjahr kommt nur der halbwarmer Kasten für die ersten Aussaaten und für das Treiben von Salat, und

der kalte Kasten für spätere Mai-Aussaaten und sommerliche Mistbeekulturen (Gurken, Salat) in Frage. — Haben wir den Kasten 60 oder 30 cm mit Dung gepackt, die Fenster, die gut auf den Rahmen passen müssen, aufgelegt, ihn mit Strohddecken (da wir diese sicher noch nicht haben — mit Säcken und Laub) zugedeckt, so können wir nach einigen Tagen die nährstoffreiche, feuchte, humose Erde ausfüllen. Sie soll nur handbreiten Abstand vom Glas haben, so hoch muß der Kasten gefüllt sein.

Die zweite Wärmequelle wirkt von oben: Die erste Frühlingssonne scheint im rechten Winkel auf die schrägliegenden Fenster. Das Mistbeetfenster wird so zum Brennglas. Die schwarze auffaugende Erde nimmt dankbar die verdoppelte Sonnenwärme. Nun wissen wir auch, daß der einheimische Gärtner seine warmen Kästen mit steiler abfallenden Fenstern bauen muß, als wie die halbwarmen im April!

Schutz! Den genießt das Samenkorn hier in erhöhtem Maße. Nun gilt's aber wieder das Mistbeet zu schützen! Setzt es nicht unter Obstbäume, nicht an die Schattenseite oder Nordseite, nicht in tageweite Entfernung vom Heim! Schütze die jungen Pflanzen in der Nacht vor zu großem Temperaturwechsel mit einer Strohddecke, die selbst zu flechten ist.

## V. Saatbeet oder an Ort und Stelle säen?

1. Wann Saatbeet? Auf einem begrenzten Raum kann man die neue Saat besser aussäen und betreuen, als auf einer großen, rauhen, oft ungepflegten Fläche. Welches Samenkorn würde da mütterseelenallein dem Schicksal mit seinem Unkraut trotzen können? So aber kommt es abgehärtet aus der Pflanzschule, findet das inzwischen gegrabene Land vor und hat einen mächtigen Vorsprung! Der Garten kann zum guten Teil noch unbearbeitet sein, wenn auf dem Saatbeet der neue Stamm herangezogen wird. Im Sommer aber können wir auf dem Hauptstück noch Radies oder Spinat ernten, währenddes auf dem Saatbeet die Kohlpflanzen schon auf den freien Platz warten.

2. Wann an Ort und Stelle säen? Nicht jede Pflanze verträgt ein Umpflanzen: Die Pfahlwurzel oder Knolle bei Schwarzwurzel, Radies und Rote Rübe würden verloren gehen. Ebenso werden alle kleinbleibenden Gemüsearten (Spinat, Petersilie usw.) an Ort und Stelle gesät.

Unsere wichtigste Arbeit ist darum nun: Umgraben und Beeteinteilung!

### 3. Aussaaten:

an Ort und Stelle ins Freiland:	Anfang April ins Mistbeet:	Ende April ins Saatbeet:
Spinat April	Frütkohl	Mittel- und Spätkohl
Radies	Blumenkohl	Kohlrabi
Möhren	Kopfsalat	Kohlrüben
Zwiebeln	Sellerie	Kopfsalat
Erbsen	Porree	Porree
Mangold	Tomaten	
Gurken Mai	Radies (treiben)	Grünkohl
Kürbis		Korenkohl Juni
Rote Rüben		Endivien
Bohnen		
Feldsalat September		
Spinat		
Kapuziner Kresse	Tagetes	Ringelblumen
Ringelblumen	Astern	Astern
Reseda	Löwenmaul	Tagetes
Rittersporn	Cosmea	Cosmea
Sonnenblumen	Zinnien	Zinnien
Wicken	Wucherblume	Wucherblume
	Strohblume	Strohblume

### VI. Beeteinteilung

Ohne Sauberkeit und Ordnung kann es kein frohes Wachsen geben! Darum muß tadellose planmäßige Beeteinteilung im Garten verlangt werden. Nur auf großen Flächen ist feldmäßige Reihenfaat mit genügendem Abstand zweckmäßiger. Das Gartenbeet ist immer 1,20 m breit, dazu 30 cm Weg, und beliebig lang. Jedes Beet ist demnach immer 1,50 m breit. So sind alle Zahlen in den Gartenbüchern zu verwenden. — Das Beet wird tadellos mit Zollstock und Pflanzschnur abgemessen und der Weg gleichmäßig breit genau an der Pflanzschnur

entlang getreten. — Die Wege werden nicht ausgeschachtet, wie es so oft zu sehen ist. Wie sehr sind die Beete da dem Wind ausgesetzt und trocknen aus!

Auf ein Gartenbeet rechnet man:

6 Reihen bei:	Petersilie, Radies, Früh Salat,
5 " "	Salat, Möhren, Spinat, Frühkohlrabi,
4 " "	Kohlrabi, Mangold, Sellerie, Rote Rüben,
3 " "	Kohl, Blumenkohl, Rosenkohl,
2 " "	Erbsen, Tomaten, Bohnen,
1 " "	Blumenkohl (Zwischenpflanzung).

Dabei ist es selbstverständlich, daß die beiden Randreihen  $\frac{1}{2}$  Reihenabstand vom Wege sind.

Jedes fertige Gartenbeet soll gleich bestellt werden!

### VII. Vom Säen, Legen und Pflanzen

1. Säen: Es gibt zwei Arten: breitwürfig und in Reihen. Auch im Landjahrgarten müssen sie beide angewandt werden.

Breitwürfig sät man auf dem nur für kurze Zeit bestehenden Saatbeet aus. Wir streuen regelmäßig und dünn auf das vorbereitete Beet, hacken mit der Harke dicht den Samen ein und drücken ihn mit dem Harkenrücken an. Auf 1 qm Saatfläche rechnet man 5—6 g Samen.

Für alle Aussaaten an Ort und Stelle gilt die Reihenfaat. Es ist notwendig:

- Daß ich den Reihenabstand weiß,
- daß ich tadellos gerade Reihen ziehe (Zollstock, Schnur),
- daß ich gleichmäßig tief ziehe (mit dem Harkenstiel),
- daß ich die Samen nur in feuchte Erde bringe (trockne Killen, besonders bei Sommerfaat, einschlemmen).
- daß ich das Samenkorn allseitig mit Erde umgebe (zuschütten mit dem Harkenrücken),
- daß die feuchte Erde fest ans Samenkorn angedrückt wird, denn nur dann kann es keimen.



Verwendet zum Reihenziehen Zollstock und Pflanzenschnur oder den selbstgebauten Reihenzieher (große Harke mit wenigen Zinken). Sät dünn und gleichmäßig!

2. Legen: Alle Pflanzen, die einen bestimmten Abstand brauchen und doch nicht erst auf dem Saatbeet herangezogen werden können, werden gelegt.

Erbfen in 8 cm tiefe Killen,

Bohnen in flache Löcher, je 5—7 Bohnen, bei 50 cm Abstand,

Gurken in flache Killen, immer 3 Körner, bei 30 cm Abstand.

3. Pflanzen: Nur kräftige, gesunde und frische Pflanzen können das Verpflanzen vertragen. Das beachtet bei der Anzucht und beim Kaufen! —

Nur in gutgegrabenem, feuchtem und nährstoffreichem Land ohne Prallsonne können die Jungpflanzen weiterwachsen. Darum bringt erst Euer Land in Ordnung!

Nur vernünftiges Auspflanzen gibt die Garantie zum Anwachsen! Das will geübt und kontrolliert sein!

Wollt Ihr Erfolg haben, dann beachtet:

- a) Macht erst das Gartenland pflanzfertig!
- b) Gießt erst die Pflanzen im Saatbeet tüchtig an, dann halten die Wurzeln besser die Erde und die Haarwurzeln reißen nicht ab!
- c) Zieht nie mehr Pflanzen heraus, als Ihr in kurzer Zeit pflanzen könnt. Sie welken unnötig.
- d) Achtet bei jeder Pflanze auf Krankheit und Verletzung!
- e) Pflanz mit dem Pflanzholz! Mit den Fingern bekommt Ihr nie das geeignete Loch!
- f) Macht das Loch tief und bringt die Wurzel senkrecht nach unten! Wieviel unnötige Kraft verliert die Pflanze, weil sie meist erst die Wurzeln in die richtige Lage bringen muß.
- g) Drückt das Erdreich gut an! Denn nur durch feste Berührung der Wurzel mit der Erde erhält die Pflanze Nahrung und Feuchtigkeit.

h) Gießt jede Pflanze einzeln ohne Brause an!

i) Pflanz vor Regen oder in den Abendstunden oder bei trübem Wetter!

Die Zeit für Säen, Legen und Pflanzen wird bestimmt durch die Pflanzenart, besonders auch durch die Sortenwahl.

## VIII. Sorten

Welcher Laie wird es begründet finden, daß es im neuesten Samen-Preisverzeichnis 20 Radies- und 30 Buschbohnenforten gibt? — Und doch ist die richtige Sortenwahl halber Erfolg!

Nimmt man z. B. Spinat „Estimo“ zur Sommerausaat, so wird er leicht blühen, und wählt man den Sommerspinat „Riesen-Gaudry“ zur Winterfaat, so wird er den Frost nicht überleben. — Palerbsen bekommen bei Sommerausaat Meltau. Kohlrabi „Goliath“ hat eine lange Wachstumszeit, ist für die so gepriesene Sommerausaat ungeeignet. Die Frühforten haben eine kürzere Wachstumszeit als die späten.

Dies alles bekommt durch unsere begrenzte Zeit im Landjahr noch besondere Bedeutung. Es gibt demnach bestimmte „Landjahrsforten“. (Siehe Tabelle am Schluß.)

## IX. Vom Gießen und Hacken

Nicht selten bietet das „Wasserschleppen“ im Landjahrgarten rechte Schwierigkeiten. Und wenn die Vielgeplagten wüßten, wie wenig sie durch oft unzweckmäßiges Gießen erreichen. Wie oft werden die Blätter der Pflanzen nur abgespült und erfrischt. Und wie selten dringt das Gießwasser bis zu den Haarwurzeln der Pflanzen vor!

Aus der lehmigen Erdoberfläche bildet sich durch das Brausen eine tonige Kruste, es entstehen Risse, die weit ins Erdreich führen und die letzte Bodenfeuchtigkeit, die einzige Wasserquelle der Wurzeln, geht durch die „Gletscherpalten“ aus dem Boden! Es ist verblüffend, wie man oft durch gute Absichten das Gegenteil erreicht!

Das Erdreich besteht aus haarfeinen Röhrchen, die senkrecht nach oben führen. Diese vielen Abermillionen Schornsteine lassen den Wasserdampf entsteigen. Das Heizmaterial ist das Grundwasser, das ständig liefern muß, weil die Sonne es fordert. Der Boden trocknet allmählich aus und die Pflanzen vertrocknen. Wir können dieses Verpuffen nur verhindern, wenn wir ganz energisch die Deckel der vielen Schornsteine schließen. Das geschieht durch Hacken. Allerdings trocknet nun die oberste Schicht vollkommen aus, sie stellt aber eine undurchlässige Wand zwischen Grundwasser und Sonne dar.

Darum:

hacken, damit die Bodenfeuchtigkeit erhalten bleibt!  
flach hacken, damit die Feuchtigkeit noch bis zu den Wurzeln dringen kann!

oft hacken, damit die sich bildenden Haarröhrchen in ihrem oberen System immer wieder zerstört werden!

Bedenkt man, daß man

durch das Hacken immer wieder das Unkraut vernichtet,

daß man den Wurzeln reichlich Luft zum Atmen zuführt,

daß eine raue Oberfläche den Regen besser aufnimmt,

so ist es besser, jeden Tag nur ein Beet gründlich zu gießen (Saatbeet, Gurken, Tomaten, Radies, Salat), und dafür unaufhörlich mit der Hacke zu arbeiten.

Für den Landjahrgarten und um zu einer sinn-gemäßen Gartenarbeit zu erziehen, ist es darum wichtig, jedem Jungen und Mädchel eine Hacke in die Hand zu geben. Das Hacken will geübt sein! Wählt Hacken mit verschiedenen breiten schmiedeeisernen Blättern (15 bis 20 cm) und einem gutfedernden Stiel.

Es gibt eine „Rapid-Hacke“ für ziehende, statt hackende Bewegung. Sie hat ein Stahlband, das sich durch die Gegenbewegung von selbst schärft. Ein fabelhaftes, leicht und schnell arbeitendes Instrument für Wege und Beete.

Die besten Gießkannen sind aus Zinkblech, haben einen Längsbügel, eine vertikal gestellte Brausfläche und sollen für unseren Gebrauch 6—8 Liter fassen. Verwendet Jagag-Kannen!

## X. Vom Häufeln

Wer weiß, daß man bei vielen Gemüsearten den Ertrag erhöht, wenn man sie häufelt?

1. Wir wissen, daß die Kartoffeln durchs Häufeln höheren Ertrag liefern. Wir sollen auch Bohnen und Erbsen, überhaupt alle Schmetterlingsblütler, häufeln, denn sie besitzen an ihren Wurzeln Knöllchenbakterien, mit deren Hilfe sie den luftförmigen Stickstoff aus dem Boden aufnehmen. Vergrößern wir durch Anhäufeln das Wurzelsystem, dann geben wir neuen Bakterien Lebensraum, die reichlich Stickstoff dem Gastgeber (Erbsen und Bohne) heranschaffen. Der von der Wirtspflanze nicht aufgebrauchte Stickstoff kommt im folgenden Jahr der neuen Gemüseart zugute. Noch dazu wird von den Bakterien nur luftförmiger Stickstoff gesammelt, der von anderen Pflanzen nicht aufnehmbar ist.

2. Wir wissen, daß man mit größerem Halt fester steht und mehr leisten kann. Darum häufelt alle Kohlsorten (auch Blumenkohl), die es dann im Ertrag lohnen!

Gleichzeitig sorgen wir durch Oberflächen-Vergrößerung für reicheren Luftzutritt zu den Wurzeln und durch Bildung von Licht- und Schattenseiten für Erhalten der Feuchtigkeit.

3. Wir wissen, daß Tomaten und Gurken, genau wie Kartoffeln, an den Stengeln neue Wurzeln bilden, sobald sie Erde oder auch nur genügend Feuchtigkeit finden. Durch Anhäufeln können wir sie zu größerem Wachstum und damit zu höheren Erträgen bringen.

4. Wir wissen, daß gebleichte Pflanzenteile zart und weiß werden (Spargel). Darum pflanzen wir Porree in Killen und häufeln ihn dann an.

Das sind Kniffe, die nichts kosten, und die uns doch erst den Garten durch denkende Mitarbeit wertvoll

machen und die sich vielfach lohnen. — Wieviel reicher machen wir unseren Landjahrgarten und Küche und unsere Landjahrjungs und Mädels!

### XI. Lästige Unkräuter und ihre Bekämpfung

Unkrautsamen hält sich jahrelang keimfähig im Boden. Bei jedem Anrühren des Bodens kommt neuer Unkrautsamen nach oben und beginnt zu keimen. Wie furchtbar sehen dann die Gärten im Sommer aus, und wie niedrig ist ihr Ertrag. Welch furchtbares Erbe können wir da antreten. Und doch liegt die Hilfe nur bei uns, auch wenn wir nur einen Sommer für den Garten verantwortlich sind!

1. Hackt darum zwischen den Reihen ohne Unterlaß!
2. Laßt nie Land brach liegen! Bestellt es sofort nach der Ernte wieder oder grabt es wenigstens um!
3. Laßt keine Kahlräume bestehen, pflanzt nach!
4. Nutzt Zwischenräume, die durch große Pflanzen im Anfang noch nicht gebraucht werden, durch Zwischenkulturen aus!

Hauptfrucht, dazu Zwischenfrucht:

Tomaten . . . . .	Salat
Erbsen . . . . .	Spinat
Bohnen . . . . .	Kohltrabi
Gurken . . . . .	Salat, Kohltrabi
Blumenkohl . . . . .	Salat
Rosenkohl . . . . .	Radies
Kürbis . . . . .	Salat
Salat . . . . .	Radies

Erntet die Zwischenfrucht rechtzeitig ab, damit die Hauptfrucht nicht in der Entwicklung gehemmt wird!

Nur am Toten kann Unkraut wuchern! Darum sorgt für einen großen, nie sterbenden Kreislauf im Garten! Die drei Monate Verlust im Winter (mögen sie auch einen scheinbaren Tod darstellen) zwingen uns besonders, diese gesparte Energie im Sommer verdoppelt aufzuwenden!

### XII. Ewiges Leben im Garten

Damit tragen wir besondere Verantwortung. Wie verschieden hohe Erträge können wir durch unsere Leistung in 1 Jahr von 1 m<sup>2</sup> Land ernten! Wir müssen lernen, den Pflanzen Lebenszeit, Lebensbedingung und vor allem Lebensdauer abzulauschen. Wie könnten besonders wir sonst bei spätem Anfang, zeitigem Schluß, Bauerndienst und Großfahrt bestehen?

6 Möglichkeiten der Saat- und Pflanzfolgen geben 17 Ernten:

Beete:	1.	2.	3.	4.	5.	6.
April . . . .	Radies	Spi- nat	Früh- lar- toffeln	Erbsen und Spinat	Früh- kohl	Radies Spinat
Mai . . . . .						
Juni . . . . .	Radies	To- maten				Gurken und Salat
Juli . . . . .						
August . . .	Radies		Kohl- trabi	Endivien	Kohl- trabi	
September .						
Oktober . . .	Spinat	Radies				Spinat
November .						

Frühe Sorten haben eine kürzere Kulturzeit als späte. Zur Herbstbestellung z. B. von Kohltrabi müssen wir eine Frühforte wählen, um zum Erfolg zu kommen (Frühforte „Dreienbrunnen“, nicht Spätforte „Goliath“, die zur vollen Entwicklung 2—3 Wochen mehr braucht). Siehe Tabelle am Schluß!

Ein ähnliches Ineinandergreifen und produktives Zusammenarbeiten stellt die Pflanzfolge in den einzelnen Jahren dar.

### XIII. Vom Sinn der Fruchtfolge

Die Ansprüche unserer Kulturpflanzen an Boden, Klima und Nährstoffe sind sehr verschieden. Sie lassen sich mit ihrer Urheimat in Verbindung bringen und in mehrere Gruppen demgemäß zusammenschließen.

Zum Nährstoffbedürfnis dieser Gruppen: Gemäß ihrer Struktur braucht die eine viel Stickstoff, die zweite

weniger, die dritte fast gar keinen. Nichts ist logischer, als daß man die Pflanzengruppe auf stickstoffreich gedüngtem Land im 1. Jahr kräftig zulangen läßt; den Rest der bescheideneren im 2. Jahr anbietet und das Überbleibsel den Enthaltssamen vorsetzt. Im 4. Jahr füllt man reichlich auf, und der Starkzehrer kann wieder beginnen! Die 2. Gruppe hat dafür großen Kaliappetit und die 3. großen Phosphorbunger, so daß jede an ihrem reichgedeckten Tisch einmal beginnen darf.

Wir teilen demnach unseren Garten in drei Teile auf, düngen jedes Jahr ein Teil mit Stallmist und bringen in demselben Jahr starkzehrende Gemüse darauf!

Darum ist es wichtig, daß jeder Heimleiter sinngemäß arbeitet und seinem Nachfolger einen Bestellungs- und Düngungsplan hinterläßt. Nur bei sinngemäßer Fruchtfolge können wir Höchsterträge erwarten!

1. Gruppe = starkzehrende Gemüse  
(„in erster Tracht“):

Kohlgewächse,	Spinat,
Gurken,	Kürbis,
Sellerie,	Mangold,
Tomaten,	Salat.

2. Gruppe = mittelzehrende Gemüse  
(„in zweiter Tracht“):

Möhren,	Schwarzwurzeln,
Karotten,	Porree.
Zwiebeln,	

3. Gruppe = schwachzehrende Gemüse  
(„in dritter Tracht“):

Erbsen,  
Bohnen.

Einen 4. Teil haben wir im Garten festzulegen: für ausdauernde Gemüse (Rhabarber), für die Beerensträucher (beide verlangen eine jährliche Düngung) und für den Komposthaufen!

## XIV. Der Komposthaufen

Er ist die Goldgrube des Gärtners, weil hier ohne Arbeits- und Geldaufwand die nährstoffreiche Humus-erde entsteht, die uns gesunde, wüchsige Pflanzen und damit die nächste Ernte garantiert! 3—4 Jahr brauchen die Pflanzenreste, um zur verwendungsfähigen Erde zu werden. Wir sind also ganz auf die Arbeit unserer Vorgänger angewiesen. Versagt ein Glied in der Kette, so sind wir geschlagen. Damit ist auch für uns die Verpflichtung gegeben: Legt Komposthaufen an!

1. Jahr aufsetzen — 2. Jahr umsetzen — 3. Jahr umsetzen — 4. Jahr verbrauchen!

Vergeßt nie dabei:

1. Legt die Komposthaufen in einem schattigen Winkel an, denn trockne Erde tötet die Arbeit der Bakterien!
2. Bringt nur alle verwesbaren Pflanzenteile und alte Erde auf den Komposthaufen. Die Bakterien lösen alles auf! — Scherben und Draht, Holz und Eisen gehören also nicht dorthin!
3. Bringt nur Gesundes auf den Komposthaufen! Für Krankheiten ist hier die beste Brutstätte, um wertvollste Erde zu verseuchen!
4. Gebt den Bakterien Luft zum Atmen und damit zum Arbeiten: Setzt den Komposthaufen wenigstens einmal im Jahre um und fügt zur schnelleren Zersetzung Kalk zu!
5. Verbessert den Komposthaufen durch Jauche, Erde, Laub und durch saubere Behandlung! — Deckt Küchenabfälle stets mit Erde zu!
6. Verbessert Saatbeet, Mistbeet, Blumenrabatte, Topfpflanzen und Blumenkästen mit dieser hochwertigen Erde!
7. Denkt an Eure Nachfolger!

## XV. Einwinterung bis 15. Dezember

Unsere Gemüse sollen

nicht erfrieren,  
nicht faulen,  
nicht wellen.

Wie bewahren wir sie auf?

Gemüseart	Unterbringung
Kartoffeln	Frostfreien Keller. Fensterschutz! Miete, auch bis 15. 12. gut zudecken!
Kohl	Frostfreien Keller, luftig und kühl, Lat- tengestell unterlegen. Durchputzen.
Zwiebeln	Frostfreien Boden. Bei Frostgefahr mit Papier gut decken.
Möhren, Sellerie, Schwarzwurzeln, Kohlrabi, Rote Rüben	In sauberen, etwas feuchten Sand auf den Steinboden oder in einer festen Kiste im Keller! — Niemals in einen Papkarton in trockner Erde oder gar unbedeckt!
Petersilie, Rosenkohl, Grünkohl	Im Freien lassen! Auf Hasenfraß achten!
Apfel und Birnen	Frostfreien, kühlen Keller oder Boden. Sehr vorsichtig und oft durchsehen!
Tomaten	zum Nachreifen ins frostgeschützte Mistbeet oder schichtweise zwischen Säckel in eine Kiste packen!

## XVI. Der Garten am Jahreschluss

Am 10. Dezember muß unser Garten winterfertig sein! Wir dürfen niemals im kommenden April Winterarbeiten nachholen müssen!

Im Obstgarten sind alle dürren Äste aufgesammelt, das kranke und hängengebliebene Obst aufgelesen und als übler Krankheitsherd verbrannt. Unter den Obstbäumen

ist (möglichst in Größe der Kronentraufe) grobschollig gegraben.

Die Beerenobstrabatten sind mit Pflanzschnur und Zollstock tadellos abgestochen und grobschollig gegraben.

Die Blumenrabatten sind ebenfalls sauber abgestochen, vom Laub und abgestorbenen Kraut befreit und grobschollig gegraben.

Im Gemüsegarten ist bis auf die ausdauernden Gemüse alles abgeerntet. Die Kohlstünke sind verbrannt, da sie zumeist Krankheitsträger sind, Laub und Pflanzenreste werden als Dung mit dem Stalldung untergegraben. (Mit Ausnahme der ausdauernden Unkräuter Quecke, Hahnenfuß. Verbrennen!)

Das Land bleibt grobschollig liegen! —  
Warum?

Im Grobscholligen sammelt sich das Regenwasser zu Grundwasser.

Im Grobscholligen wirkt der Frost besser ein und zermürbt den schweren Boden.

Im Grobscholligen sammelt sich besser die sauerstoffreiche Winterluft.

Und wir sind im nächsten Jahr reicher an Grundwasser, luftangefülltem und mürbem Boden!

## XVII. Gärtnerische Arbeiten im Winter

Wir dürfen nicht vergessen, daß die Pflanzen im Winter niemals tot sind, sondern in sich, wenn auch nur langsam, weiterarbeiten. Wie könnte sonst ein einziger, herrlicher Frühlingstag alles zum Entfalten bringen, wenn nicht dieser Impuls im Inneren schon längst zur Entfaltung gedrängt hätte! — Das Leben der Pflanze läuft nicht im harten Kreislauf, sondern schwingt im leisen und starken Rhythmus. — Die Natur redet im Winter eine feinere Sprache als im Sommer. Wollen wir im Frühling im Gleichschritt mit ihr wieder anfangen, so gilt es für uns, diesen Rhythmus zum Lebensrhythmus werden zu lassen, oder wir sind im Frühling allein und müssen neu suchen.

Nein, wir müssen mitschreiten! — Was ist zu tun?

Bäume schneiden,  
Samen aussuchen und bestellen,  
Gartenplan fertigmachen,  
Geräte in Ordnung bringen.

### XVIII. Werkarbeit im Garten

1. Wir müssen Gesetzmäßigkeiten der Pflanzen entdecken, um helfen zu können.
2. Wir müssen Materialkenntnisse haben, um ihre Vielfalt zu wissen.
3. Wir müssen in der Werkarbeit ganz zur Natur hinfinden, um ein Teil dieser Welt zu werden.

Das Bauen von: Pflanzschnur und Pflanzbölzern und Etiketts schnitzen — Tomatenstäbe abmessen und ansitzen — Obststützen finden und bauen — Gestelle für Rankpflanzen bauen — Blumenkästen und Mistbeete bauen — Reihenzieher schnitzen und nageln — Messlatten einzeichnen — Strohddecken flechten — Sonnenuhren und Regenmesser bauen — geben uns Gelegenheit, auch an Regen- und Wintertagen dem Garten gleich nahe zu sein!

### XIX. Samenfirmen

„Am Ort kaufen!“ ist ein mahrender Ruf für alle Landjahrheime, dem wir treu folgen. Der Einkauf von Samen ist eine berechnete Ausnahme. Vom tadellos sauberen, keimfähigen, gesunden und sortenreinen Saatgut hängt ein großer Teil unseres Erfolges ab! Die Samenfirmen um Erfurt, Quedlinburg und Berlin sind weltberühmt: J. C. Schmidt, Benary, Haage & Schmidt, Rudolf Büchner, Heinemann mit seinem besonders für die Praxis ausgearbeitetem Preis- und Sortenverzeichnis (Erfurt), Dippe, Mette (Quedlinburg), Hoch, Bitterhoff (Berlin). Stauden, Sträucher und Bäume jedoch sollen im einheimischen Boden und Klima gewachsen sein! Wir kaufen sie in der nächstgelegenen, guten Gärtnerei.

## XX. Gärtnerische Fachbücher

### Allgemeine Gartenbücher:

1. „Obst und Gemüse in Landwirtschaft und verarbeitender Industrie“. Schriftenreihe: bislang 25 Hefte. Verlag E. Appelhans & Co., Braunschweig.
2. „Gartenbuch für Anfänger“. Von Böttner. Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt. 10 RM.
3. „Gemüse, Beere, Blumen“. Von A. Meier und A. Stüler. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. 2 RM.
4. „Meiers immerwährender Gartentalender“. Verlag Parey, Berlin. 6 RM.
5. „Leitfaden für den gärtnerischen Berufsschulunterricht“. Von Löbner. Gärtn. Verlagsgesellschaft, Berlin. 6 RM.

### Gemüsebau:

1. „Wie baut der Siedler nutzbringend Gemüse“. Von Stoffert. Verlag E. Appelhans & Co., Braunschweig. 0,40 RM.
2. „Der Gemüsebau in Feld und Garten“. Von Kindschoven. Verlag Ulmer, Stuttgart. 2 RM.
3. „Der Erwerbsgemüsebau“. Von Hans Kratz. Verlag Ulmer, Stuttgart. 3,20 RM.
4. „Die Praxis des Gemüsebaus“. Von Reichelt-Nikolaissen. Verlag Parey, Berlin. 12,15 RM.
5. „Der Küchen- oder Gemüsegarten“ der Samenfirma Heinemann, Erfurt. 1,50 RM.

### Obstbau:

1. „Anbauwinke für Beerenobst“. Von Stoffert. Verlag E. Appelhans & Co., Braunschweig. 0,55 RM.
2. „Prakt. Lehrbuch des Obstbaues“. Von Böttner und Pönicke. 13 RM.
3. „Der Obstbaumschnitt“. Von Pönicke. Verlag der Gärtn. Lehrhefte. 2,70 RM.
4. „Erfolg im Obstgarten“. Von Meier und Wieler. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. 2 RM.

### Düngerlehre:

Gärtnerische Düngerlehre. Von Goerdts-Löbner. Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder. 5,50 RM.

### Schädlingsbekämpfung:

„Krieg im Garten“. Von Meier. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. 1,50 RM.

### Blumen:

1. „Einjahresblumen“. Von Kache u. Schneider. Verlag der Gartenschönheit, Berlin. 10,75 RM.
2. „Vom Blütengarten der Zukunft“. Von Förster. Verlag der Gartenschönheit. 3 RM.

## XXI. Sommerblumen zum Tischschmuck

Name und Sorte	Saat- und Pflanzzeit	Bemerkung
Aster, Amerikanische	April (Mistbeet)	blühen bis zum Frost
" Komet	Mai (Freiland)	
" Straußenfeder	"	
" Paeonien	"	
" China	"	
Acroclonium roseum	April (Mistbeet)	schönste, zarte Strohblume
Centaurea, gemischt	Mai (auspfl.)	wohlriechende Kornblume in vielen Farben
Löwenmaul, hohe und niedere	"	herrliche Farben, blühen bis zum Frost
Chrysanthemum carenatum	"	Wucherblume mit herrlichen Farben
Chrysanthemum segetum	"	
Helianthus annuus	"	vielblumige Sonnenblume. Für große Sträuße
Tagetes, gefüllt	"	stark duftend, leuchtend
Calliopsis, gemischt	"	Schöngefäht. Kleinblumig
Cosmos hybridus	"	Hoher, zarter, strauchartiger Wuchs. Zarte Farben
Caillardia picta	"	„Bauernblume“
Zinnia elegans, gefüllt und einfach	"	leuchtende Farben „Bauernblume“
Rittersporn, gemischt	Ausfaat direkt ins Freie, Ende April, Anfang Mai	wohlriechend
Calendula, gefüllt und einfach	"	gelbe und goldgelbe Ringelblume
Wicken, gemischt	"	verlangen guten Boden und viel Wasser
Kapuziner Kresse, gemischt	"	bis zum Frost blühend
Eschscholtzia, gemischt	"	ganz feiner Same, dünn säen, Schlammützchen, leuchtende, zarte Farben
Godetia, gemischt	"	azaleenblütig, üppig und leuchtend

## XXII. Kulturzeiten wichtigster Gartengemüse (auf lehmigem Sandboden ausprobiert)

Gemüseart	Kulturzeit (Saat bis Ernte)
Buschbohnen . . . . .	8 Wochen
Buschbohnen . . . . .	6 „ (bei späterer Ausfaat)
Stangenbohnen . . . . .	7 „
Erbsen . . . . .	13 „
Erbsen . . . . .	10 „ (bei späterer Ausfaat)
Früchkohl . . . . .	16 „
Blumenkohl . . . . .	13 „
Kohlrabi . . . . .	13 „ Pflanzen-Ernte 10 Wochen
Möhren . . . . .	12 „
Salat . . . . .	10 „
Mangold . . . . .	10 „
Spinat . . . . .	7 „
Radies . . . . .	6 „
Radies . . . . .	4 „ (bei späterer Ausfaat)
Gurken . . . . .	5 „

## XXIII. Gemüsebedarf

- 1 Person = 1/2 Pfd. Kohl je Mahlzeit
- 1 Person = 1/2 Pfd. Spinat je Mahlzeit
- 1 Person = 1 Bund Radies je Mahlzeit
- 2 Personen = 1 Kopf Salat je Mahlzeit
- 4 Personen = 1 Pfd. Khabarber je Mahlzeit
- 1 Person = 2 Stück Kohlrabi je Mahlzeit
- 1 Person = 1/4 Pfd. Sauerkraut = 3/4 Pfd. Weißkohl je Mahlz.
- 1 Person = 1/2 Pfd. Bohnen je Mahlzeit
- 1 Person = 1/2 Pfd. Kohlrüben je Mahlzeit
- 1 Person = 1/2 Pfd. Möhren je Mahlzeit
- 1 Person = 3/4 Pfd. Puffbohnen je Mahlzeit

## XXV. Saatzeit und Sortenwahl

Gemüse	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Salat	Maikönig Bohemia	Maikönig Bohemia	Stuttgarter Dauer	Stuttgarter Dauer	Bohemia	
Weißkohl	Dithmar- scher	Braunschw. Dänischer				
Rotkohl	Berliner Saco	Dänischer				
Wirsing	Borbote	Eisenkopf Vertus				
Rosenkohl		Fest und Viel				
Kohlrabi	Dreien- brunner	Dreien- brunner	Goliath	Dreien- brunner		
Blumenkohl	Erfurter Zwerg	Erfurter Zwerg				
Kohlrüben		Gelbe Perfektion				
Möhren	Rantaise	Suden- burger	Rantaise	Rantaise		
Sellerie	Mabafter	Mabafter				
Pflücksalat	gelber	gelber				
Rapünzchen						
Spinat	Juliana	Juliana	Juliana		vollherzige Juliana Viktoria	Eskimo
Mangold	Silber- mangold Lukullus	Silber- mangold Lukullus				
Zwiebeln	Zittauer Rieseln					
Porree	Elefant	Elefant				
Radies	Saga Non plus ultra	Saga	Saga		Saga	Saga
Reittich	Delikateß		Erfurter Schwarzer			
Schwarz- wurzeln	Russische Rieseln					
Petersilie	extra krause	extra krause				
Tomaten	Westlandia Überreich					
Gurken		Delikateß Großlicher Sensation				
Erbfien	Borbote	Delikateß				
Buschbohnen		Kaiser Wilh. (zum trocknen kochen)	wie im Mai			
Stangen- bohnen		Konserva Wachs-Gold				
Puffbohnen	Hangdown	Meisterstück Kapitän Weddigen				

## XXV. Stand und Erntemengen auf 100 qm

Art	Saat- menge in g	Pflanzen- bedarf	Ernte- menge in kg	Entfernung der Pflanzen in cm
Frühkohl . . .	6-8	500	250	40 : 50
Spätkohl . . .	5-8	300	300	60 : 60
Frühkohlrabi . .	12-20	13-1500	80-100	25 : 20
Spätkohlrabi . .	6-8	7-300	200-300	35 : 40
Blumenkohl . . .	6-8	300	250 Köpfe	60 : 60
Kohlrüben . . .	6-8	500	350	40 : 50
Gurken . . . . .	50		200	150 : 30
Kopfsalat . . . .	5	2000	15-1800	20 : 25
" später . . . . .	5	1500	1200	25 : 30
Spinat . . . . .	300-500		150	30
Mangold . . . . .	150			30
Sellerie . . . . .	2	5-600	150-200	40 : 45
Möhren . . . . .	100		200	30
Rote Rüben . . .	100		2-300	35
Porree . . . . .	20	15-1800	13-1500	20 : 30
Radies . . . . .	250-300			20 : 25
Zwiebeln . . . . .	100-150		150	20 : 30
Erbfien . . . . .	2 kg		50-80	
Puffbohnen . . .	2 kg		80	40 : 40 je 2-3
Buschbohnen . .	1,5 kg		100	40 : 50 je 4-5
Tomaten . . . . .	1 g	150	200-250	60 : 100
Frühkartoffeln .	20-25 kg		100-125	40 : 40

## XXVI. Gartenkalender

April:

Im Gemüsegarten:

Mistbeete und Freilandsaatbeete anlegen. Erste Gartenbeete fertig machen. Spargel häufeln. Xhabarber graben.

Aussaaten ins Mistbeet oder Saatbeet:

Salat, Frühkohl, Sellerie, Porree, Tomaten.  
(Sellerie und Porree besser im März.)

Aussaaten aufs Gartenbeet:

Möhren, Pelerbsen, Zwiebeln, Spinat, Mangold, Radies, Puffbohnen.



**Im Blumengarten:**

Rosen und Stauden aufdecken. Rosen schneiden. Rasen abharken.

Ausaaen ins Mistbeet oder Saatbeet:

Sommerblumen siehe Tabelle.

Auspflanzen auf Rabatten und in Kästen:

Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Taufend schön.

**Mai:**

**Im Gemüsegarten:**

Hacken. Häufeln der Erbsen. Gießen der Saatbeete.

Ausaaen aufs Saatbeet:

Früh- und Spätgemüse, Salat, Kohlrüben, Porree.

Ausaaen aufs Gartenbeet:

Möhren, Spinat, Radies, Mangold, Petersilie, Gurken, Markerbisen, Busch- und Stangenbohnen, Kürbis.

Auspflanzen aufs Gartenbeet:

Salat, Frühgemüse, Porree, Sellerie. Ab 15. 5. Tomaten. Rote Rüben.

**Im Blumengarten:**

Rasen schneiden. Wege säubern.

Ausaaen:

Sommerblumen an Ort und Stelle. Siehe Tabelle. Rasen säen.

**Juni:**

**Im Gemüsegarten:**

Gießen. Hacken. Häufeln. Abgeerntete Beete neu bestellen. Erbsen stengeln. Tomaten ausbrechen und aufbinden. 24. 6. Schluß mit Spargelstechen.

Ausaaen aufs Saatbeet:

Salat, Kohlrabi.

Ausaaen aufs Gartenbeet:

Spinat, Radies, Rettich, Buschbohnen, Möhren.

Auspflanzen:

Salat, Kohlrabi, Kohl, Tomaten.

**Im Blumengarten:**

Rasen schneiden und gießen. Verblühte Blumen abschneiden. Verblühte Frühblüher durch Sommerblumen ersetzen.

**Juli:**

**Im Gemüsegarten:**

Gießen. Hacken und Jäten. Häufeln. Tomaten ausschneiden und aufbinden. Erdbeeren abranken. Gartenbeete abernten.

Ausaaen auf Saatbeete:

Salat, Kohlrabi.

Ausaaen auf Gartenbeete:

Radies, Spinat, Karotten.

Auspflanzen:

Salat, Kohlrabi.

**Im Blumengarten:**

Gießen. Hacken. Säubern. Verblühte Blumen abschneiden. Rasen schneiden und gießen.

Ausaaen fürs nächste Jahr auf Saatbeete:

Vergißmeinnicht, Taufend schön, Stiefmütterchen.

**August:**

**Im Gemüsegarten:**

Hacken. Gießen. Jäten. Häufeln. Tomaten ausschneiden und aufbinden. Erdbeeren abranken, zwischen den Reihen graben und Stalldung streuen. Erdbeerbeete anlegen.

Ausaaen aufs Gartenbeet:

Salat, Spinat, Radies, Kapünzchen.

Auspflanzen:

Salat, Kohlrabi, Erdbeeren.

**Im Blumengarten:**

Hacken. Gießen. Säubern. Rasen schneiden und wässern. Abgeblühtes schneiden. Pelargonienstecklinge stecken.

Verpflanzen:

Abgeblühte Stauden. Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Taufend schön.

**September:**

**Im Gemüsegarten:**

Hacken. Jäten. Abgeerntete Beete graben. Tomaten über der letzten Traube kappen.

Ausäen auf Gartenbeete:

Radies, Spinat.

Auspflanzen:

Kohlrabi, Salat.

Im Blumengarten:

Saden. Abgeblühtes abschneiden. Käsen schneiden. Pelargonien, Fuchsien (alle Topfpflanzen) ins Haus holen.

Auspflanzen:

Blumenzwiebeln.

Oktober:

Im Gemüsegarten:

Saden. Dungstreuen. Grobschollig graben. Mistbeete leermachen. Spargelkraut abschneiden.

Ernten:

Aller Wurzelgemüse, Tomaten und Gurken.

Im Blumengarten:

Nach dem ersten Frost Dahlien und Gladiolen herausnehmen und trocken aufbewahren. Käsen für den Winter kurzschneiden und abharken.

November:

Im Gemüsegarten:

Mieten anlegen. Dung streuen. Grobschollig graben. Rhabarber, Spargel und Beerensträucher düngen und grobschollig graben. Geräte in Ordnung bringen.

Abernten:

Der letzten Wurzelgemüse, des Kohls.

Im Blumengarten:

Blumenbeete und Balkonkästen leermachen. Grobschollig graben. Käsen abharken.

Dezember:

Im Gemüsegarten:

Grobschollig graben. Mieten decken. Komposthaufen umsetzen. Geräte in Ordnung bringen.

Im Blumengarten:

Staudenrabatten mit Laub oder kurzem Dung bedecken. Rosen am Wurzelhals mit Erde und Laub behäufeln. Käsen abharken.

## Urteil

Herr Gartenbauinspektor F. Stoffert, Peine, Fachgruppen = Landesbeirat und Mitglied der Gartenmeister = Prüfungskommission der Landesbauernschaft Hannover, ein alter Fachmann auf dem Gebiete des Gemüsebaues, urteilt über die vorliegende Arbeit wie folgt:

»Ich kann nur sagen, daß die Arbeit sehr sachlich und für den Zweck trefflich ausgearbeitet ist.

Die kurze sichere Schreibweise wird den jungen Menschen, die es in Gebrauch nehmen, nicht nur im Landjahr helfen, es wird ihnen gegebenenfalls auch im späteren Leben wertvolle Dienste leisten.

Ich kann das Heft als Fachmann für den gesetzlichen Zweck nur auf das wärmste empfehlen.«

bitte wenden!

## Obst und Gemüse in Landwirtschaft und verarbeitender Industrie

- Hef 2: Die Pflückzeit der reifen, grünen Erbsen und andere Fragen. (10. Tausend.)
- „ 6: Hilfsmittel für die Obst und Gemüse verarbeitende Industrie.
- „ 7: Verordnung über den Zusammenschluß der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie. (3. Auflage.)
- „ 8: Saaten. (2. Auflage.)
- „ 10: Kontrollmethoden in der Obst und Gemüse verarbeitenden Industrie
- „ 11: Mehlitz; Pektin. (3. Auflage.)
- Merkblatt 16: Spargelsortierung 1940. Bebildert. (8. Auflage.)
- Tafel 16a: Spargelsortierung 1940. Bebildert. (4. Auflage.)
- Hef 17: Stolle: Die Prüfung von Gartenbauerzeugnissen mit Bildmaterial. (6. Auflage.)
- „ 18: Geschäftsbedingungen der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft für den Verkehr mit Obst und Gemüse vom 27. Mai 1936. (11. Auflage.)
- „ 19: Stoffert: Anbau-Tipps für Beerenobst. Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren. (3. Auflage.)
- „ 20: Die Erbsen-Neuzüchtung „Salzmünder Edelperle“. (2. Auflage.)
- „ 21: Stoffert: Wie baut der Siedler nutzbringend Gemüse? (11. Auflage.)
- Merkblatt 22: Gurkensortierung 1940. Bebildert. (5. Auflage.)
- Tafel 22a: Gurkensortierung 1940. Bebildert. (5. Auflage.)
- Hef 23: Reichseinheitsvorschriften der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft für die Sortierung von Obst u. Gemüse. (1941.)
- Hef 24: Schellens: Aber das Sortieren, Kühlen und Packen des Spargels. (4. Auflage.)
- Hef 25: Vorläufige Richtlinien für die Erstattung von Gutachten durch Sachverständige für den Verkehr mit Obst und Gemüse und Liste der Sachverständigen für den Verkehr mit Obst und Gemüse (5. Auflage.)
- Hef 26: Geschäftsbedingungen für Obst- und Gemüsekonserven und Normativbestimmungen. (2. Auflage.)

- Hef 27: Anordnung über Preise und Preisgruppeneinteilung für Kernobst 1939. I. umfassend die Gartenbauwirtschaftsverbände Niedersachsen - Schleswig-Holstein - Weser-Ems. (3. Auflage.)
- Hef 28: Regelung des Anbaues und Absatzes von Maiblumenkeimen gemäß Anordnung Nr. 24/38 vom 7. 11. 1938 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, Berlin. Gartenbauwirtschaftsverband Schleswig-Holstein. (Erste Auflage.)
- Hef 29: Reichseinheitsvorschriften der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft für die Sortierung und Verpackung von Obst und Gemüse, erläutert durch Golz-Stolle. (In Vorbereitung)
- Hef 30: Stoffert: Was verlangt mein Obstbaum von mir?
- Hef 31: Stoffert: Anbau von Konservengemüse. (6. Auflage.)
- Hef 32: Stoffert: Anbau von Präservengemüse.
- Hef 33: Stoffert: Anbau von Wirtschaftspflanzen.
- Hef 34: Obstpulpen und Obstmark.
- Hef 35: Lieferungsbedingungen für Obst und Gemüse im Ausland Italien - Bulgarien - Ungarn - Frankreich
- Hef 36: Gemüse und sonstige Wirtschaftspflanzen, deren Ausaatmengen, Ausaatzeit, Pflanzenstückzahl, Erntezeit und Ertrag, zusammengestellt von Garteninspektor F. Stoffert.

Bezugsbedingungen: Untenstehende Preise verstehen sich ausschließlich Porto (bei Partiebezug portofrei). Das Porto beträgt beim Einzelheft -,04, bei 10 Heften 0,30 usw. Wir bitten um Voreinsendung des Betrages, anderenfalls erfolgt Verleumdung durch Nachnahme.

Postkchekkonto Hannover 6772 - Reichsbank Braunschweig - Staatsbank Braunschweig, Zweigstelle A.

H e f t e	Einzelpreis	Partiepreis
	RM	(ab 100 Stück) RM.
Merkblatt 16, 22 . . . . .	-,20	-,12 ½
Hef 2, 6-10, 18, 20, 24, 27, 28 . . . . .	-,30	-,20
Hef 11, 19, 23 . . . . .	-,35	-,25
Hef 21, 26, 31, 32, 33, 36 . . . . .	-,40	-,30
Hef 17, 25, 30 . . . . .	-,50	-,40
Tafel 16a, 22a, Hef 34 . . . . .	-,75	-,50
Hef 35 . . . . .	-,50	„

